Häuschen des Postgrundstücks Annenstraße untergebracht werden. Am 1. April 1891 ist für Dresden, um dem mächtig anwachsenden Fernsprechverkehr gerecht zu werden, ein selbständiges Stadt-Fernsprechamt errichtet worden, für welches die erforderlichen Verwaltungsräume ebenfalls im Gebäude am Postplatz haben verfügbar gemacht werden müssen. Bei der starken Zunahme des Telegraphen- und des Fernsprechverkehrs in Dresden ergab sich ferner 1892 die Nothwendigkeit, in diesem Gebäude noch mehr Räume für Telegraphen- und Fernsprechzwecke frei zu machen. Gegenwärtig ist auf dem Grundstücke ein Um- und Erweiterungsbau im Gange, durch welchen für die Bedürfnisse des Telegraphen- und des Stadtfernsprechamts unter der Voraussetzung auf längere Zeit ausreichend gesorgt sein wird, daß auch die letzten, jetzt noch von dem Hauptpostamte und zwar von der Packetannahme- und Abfertigungsstelle benutzten Räume für Telegraphenzwecke mit benutzt werden. Das Hauptpostamt befindet sich infolge dieser Veränderungen seit einer Reihe von Jahren in Diensträumen, welche über eine Anzahl verschiedener, für Postzwecke wenig geeigneter Gebäude vertheilt sind, deren Beschaffenheit der Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes wachsende Schwierigkeiten bereitet. Eine gründliche Beseitigung dieser schweren Mißstände läßt sich nur durch einen Neubau im Anschluß an das auf dem Grundstücke Annenstraße 7 befindliche Postdienst-Gebäude erreichen. Hierdurch bietet sich zugleich die Möglichkeit, dem Raummangel abzuhelfen, welcher bei den auf letzterem Grundstück untergebrachten Dienststellen, insbesondere der Oberpostdirektion, infolge des außerordentlich raschen Wachsthums, in welchem der Telegraphen- und der Fernsprechverkehr im Königreich Sachsen begriffen ist, sich bereits auf das Empfindlichste geltend macht. Zur Ausführung eines solchen Erweiterungsbaues hat die Postverwaltung sich den Ankauf der Grundstücke des Kreditvereins und denjenigen der vier kleineren Hausgrundstücke an der Annen- und Marienstraße mit insgesammt 3150 Quadratmtr. Flächeninhalt gesichert. Der Gesammtkaufpreis beträgt 1,080,000 Mk. und ist als angemessen anzusehen. Im Etatsjahre 1894/95 sollen zunächst die vier kleineren Grundstücke für 785,000 Mark erworben werden.

— Heute begeht Herr Kommerzienrath Bienert mit seiner Gattin das 25jährige Ehejubiläum.

— Professor Dr. Emil Strohal, der seit Ostern d. J. in Göttingen einen Lehrstuhl an Stelle des verstorbenen Geheimraths von Ihering inne hatte, wird den Ruf an die Universität Leipzig annehmen. Derselbe wird zunächst über sächsisches Recht lesen.

— In dieser Woche wird eine Gesammtsitzung der Stadtverordneten nicht abgehalten.

— Der Dresdner Lehrergesangverein hat in seiner vorgestrigen Hauptversammlung Herrn Dr. Barthan in Gumbinnen zu seinem künftigen Dirigenten gewählt. Derselbe tritt mit Neujahr 1894 seine hiesige Stellung an. Für Dresden ist Herr Dr. Barthan eine völlig neue künstlerische Erscheinung. Im Jahre 1865 in Bonn geboren, studirte er in München und Berlin Philosophie und Musik, unternahm dann vorzüglich als Klavier- und Orgelspieler Concertreisen in Deutschland, England und Rußland, bekleidete verschiedene musikalische Stellungen in Berlin, Sondershausen, Odessa und Dorpat, wo er sein Amt als Universitäts-Musikdirektor freiwillig aufgab, als die dortige deutsche Hochschule in eine russische umgewandelt wurde. In Gumbinnen, wo er sich hierauf niederließ, leitete er in hervorragender Weise den dortigen Chor- und Orchesterverein. Bis zum Jahresschluß verbleibt die Leitung des Lehrergesangvereins in den Händen des Herrn Musikdirektors Gustav Kampe.

— In vorvergangener Nacht verursachte ein Mann, der auf der Rosmarinstraße wie toll herumschrie und sich ganz rasend geberdete, einen großen Menschenauflauf. Es stellte sich heraus, daß der Betreffende, ein hier wohnhafter Buchhalter, geisteskrank war. Er wurde durch die Polizeiaufsichtspolizei in das Siechenhaus gebracht.

— Eine etwa 25 Jahre alte Frau mit länglichem, blassem Gesicht und blonden Haaren, die dunklen Regenmantel und dunkelrothes Kopftuch trägt, hat hier in Fleischerläden wiederholt Bestellungen verübt, indem sie zunächst ein Stück Fleisch verlangt und dann noch ein Gericht hinzufügt, in welches Fett verabfolgt werden soll. Während der Verkäufer das Fett abwiegt, ergreift sie das ihr verabreichte Fleisch und läuft eiligst damit fort, ohne bezahlt zu haben. Sie wird vermuthlich dieses Manöver fortsetzen.

— Bei einem in der Wilsdruffer Vorstadt wohnhaften Restaurateur stieg vorgestern Abend ein unbekannt gebliebener Dieb vom Hofe aus in die Privatwohnung ein, öffnete mittelst eines Dietrichs eine eiserne Geldkassette und stahl den Inhalt, bestehend in ca. 240 Mark. Es scheint, als ob der Dieb einige Lokalkenntniß gehabt hat.

— Dr. Gradnauer erschien am Dienstag Abend das erste Mal wieder nach seiner Freilassung in einer großen Volksversammlung, die im Trianon abgehalten wurde und sich als Referent über „den Reichstag und die geplanten Reichssteuern". Der Saal war zum Erdrücken gefüllt; gegen 3000 Personen mochten anwesend sein, und die Hitze war so groß, daß es Verschiedenen übel wurde. G. wurde mit demonstrativem Beifall begrüßt und bemerkte in seiner Einleitung, daß er den Beifall für sich persönlich ablehne, daß er aber erfreut ist über die Theilnahme, die ihm in der Zeit, welche er im Banne des Militarismus verbracht habe, entgegengebracht worden ist. Er beschäftigte sich dann eingehend mit den jetzigen wirthschaftlichen Verhältnissen und mit den Steuern, die der nächste Reichstag aufbringen wolle. Am meisten opponirte er gegen die geplante Tabaksteuer. In seinen weiteren Ausführungen griff er auch die Antisemiten heftig an wegen ihrer Abstimmung hinsichtlich der Militärvorlage. Seine Ausführungen gipfelten in der Behauptung, daß nur der Sozialismus eine Besserung herbeiführen könne. Sie, die Genossen, würden weiter kämpfen, bis einst bessere Tage einträten für alle Menschen, die auf Erden wohnen. (Langanhaltender Beifall.) Zum Worte meldete sich Niemand. Nachdem noch eine Resolution angenommen worden war, in welcher die Versammlung gegen die beabsichtigten Steuern wie gegen alle indirekten Steuern, ferner gegen den Militarismus protestirte, erfolgte gegen halb 11 Uhr der Schluß der Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie. Unter Hochrufen auf Gradnauer und unter dem Absingen eines sozialistischen Liedes gingen die Massen allmählich auseinander.

— Vorgestern Abend gegen 6 Uhr ist bei der Unterführung der Reichsstraße in Strehlen ein primitives Gefährt, in welchem sich Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde befunden hat, an das herabreichende Gesims angefahren. Der Kutscher hat hierbei einige Verletzungen an der Stirn davongetragen. Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde hatte auf einige Minuten den Wagen verlassen, doch konnte die Fahrt nach der Königl. Villa in Strehlen alsbald fortgesetzt werden.

— In dem neuen Stadthaushalt sind für die Realgymnasien in Borna, Chemnitz, Freiberg, Zwickau und das Bistthum'sche Gymnasium in Dresden zusammen nicht für das zuletzt genannte allein 19,000 M. eingestellt, auf das Bistthum'sche Gymnasium entfallen hiervon 18,000 M.

— Der gestrige erste Mittwocks-Bußtag stand im Zeichen freundlicher Witterung. Blauer Himmel und Sonnenschein lagerten von früh an über der Stadt. Das Thermometer zeigte bis 1 Grad Kälte, um 9 Uhr war Nullpunkt zu verzeichnen.

— Am Sonnabend hielt der Bund der Landwirthe des 16. sächsischen Wahlkreises im Hotel Adler zu Pirna unter Vorsitz des bisherigen Wahlkreisdelegirten Herrn Erblehngutsbesitzer Jeß-Struppen seine 6. Hauptversammlung ab. Oswin Schmidt aus Freiberg sprach über den zwischen Handelsverträge. Man beschloß, folgende Resolution an den Bundesrath und Reichstag abzuwenden: „Die deutsche Landwirthschaft kann eine Verschärfung ihres schweren Existenzkampfes durch Herabsetzung der Eingangszölle auf russisches Getreide nicht ertragen. Rußland hat durch seine billigen Arbeitskräfte, seine Naturwirthschaft infolge seiner Gemeindeverfassung und seinen niedrigen Geldwerthstand Deutschland gegenüber einen bedeutenden wirthschaftlichen Vorsprung. Die Herabsetzung des Zolles auf russischen Weizen und Roggen unter 5 Mark für den Doppelcentner und die Herabminderung anderer Zollsätze auf landwirthschaftliche Erzeugnisse Rußlands hätten zur Folge, daß unsere Landwirthschaft in eine unhaltbare Lage der russischen gegenüber versetzt würde. Wir bitten daher die verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag, es bei den bisherigen Zollsätzen auf Erzeugnisse russischer Landwirthschaft zu belassen und, insofern der Werthstand des russischen Geldes noch weiter sinkt, dieser Werthverminderung sich anpassende Zollerhöhungen festzustellen."

— Der Vorstand des Vereins deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler hat, wie bereits kurz gemeldet, auf Montag den 27. Nov. Nachmittags 3 Uhr nach Berlin (und zwar in die Tonhalle, Friedrichstraße 112) einen allgemeinen Kongreß der deutschen Tabak-Interessenten einberufen. Hervorragende Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteistellung haben bereits Ansprachen über die Stellung ihrer Fraktionen zu der Vorlage zugesagt. Außerdem wird die Frage von fachmännischer und volkswirthschaftlicher Seite behandelt werden; Resolutionen sollen beschlossen und weitere Schritte zur Abwehr der dem Tabakfach drohenden Gefahr ins Auge gefaßt werden. Zur Vorbereitung des Kongresses ist ein eigenes Bureau in Berlin C., Neuer Markt 8, II., eingerichtet worden, von dem für Interessenten Eintrittskarten und etwa gewünschte nähere Auskünfte zu erlangen sind.

— Der Sächsische Ingenieur- und Architekten-Verein hält seine 134. Hauptversammlung am 3. Dezember in gewohnter Weise in Leipzig ab. Der Direktor des Königl. meteorologischen Instituts Herr Prof. Dr. Schreiber-Chemnitz hat einen Bericht über den Stand der klimatographischen Forschung in Sachsen zugesagt. Am 4. Dezember ist ein Ausflug nach Merseburg zur Besichtigung des Schlosses und Domes in Aussicht genommen.

— Unter den Pferden des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 hierselbst ist, wie das „L. Tgbl." zu melden weiß, seit einigen Tagen die Brustseuche ausgebrochen, welche eine der Influenza ähnliche Krankheit ist und sich in verminderter Freßlust, gelblichrother Färbung der Bindehaut der Augen und der Schleimhaut des Maules, sowie einem bernsteinfarbenen Ausfluß aus der Nase und vermehrten Athemzügen äußert. Bis jetzt ist keines der erkrankten Thiere krepirt. Seitens der Kasernen-Verwaltung sind die weitgehendsten Maßregeln gegen Verschleppung der Seuche getroffen worden.

— Die schon oft ventilirte Frage, ob das Publikum verpflichtet ist, beim Betreten von Geschäftsräumen der Kaiserlichen Post die Kopfbedeckung abzunehmen, ist durch eine Verfügung der Kaiserl. Oberpostdirektion nunmehr dahin entschieden worden, daß es dem Ermessen des Publikums anheimzustellen sei, ob es die Kopfbedeckung abnehmen wolle oder nicht, mithin eine Aufforderung zur Abnahme seitens der Beamten nicht erfolgen dürfe.

— Am vergangenen Sonnabend gab die Firma F. Bernh. Lange, Amalienstraße, ihrem Personal ein Fest, zu welchem auch mehrere Herren und Damen, die in dem altrenommirten Hause früher thätig gewesen sind, eingeladen waren. Während der Tafel gaben Herr Arth. Lange sowie der frühere Inhaber der Firma ihrer Freude beredten Ausdruck, daß eine ziemliche Anzahl der Erschienenen 10 bis 13 Jahre, in einer sogar 30 Jahre dem Geschäft dienten, und sprachen die Hoffnung aus, daß deren Zahl von Jahr zu Jahr zunehmen möge. Das Fest wurde noch gewürzt durch musikalische und theatralische Vorträge, wozu fast Jedes beigetragen sich beeifert hatte. Bis zum Schluß blieben alle Theilnehmer nebst den Familien der Festgeber beisammen und trennten sich mit dem freudigen Empfinden, in einer überaus heiteren und zwanglosen Vereinigung einige prächtige Stunden verlebt zu haben.

— Vor zahlreichen Mitgliedern der Schuhmacherinnung hielt am vorigen Montag Herr Lehrer Gustav Ebert einen Vortrag über Deutschlands Kolonien in Afrika. Redner entrollte zunächst ein höchst anziehendes Bild der Geschichte der deutschen Kolonialbestrebungen, schilderte erst die Unternehmungen fremder Völkerschaften durch die Germanen und die geistlichen Ritterorden, die Thätigkeit der deutschen Hansa, das Wirken der Welser in Amerika und ging dann auf die Gründung von Kolonien durch den großen Kurfürsten von Brandenburg über. Darnach erwähnte der Vortragende die Triangale des deutschen überseeischen Handels vor Gründung einer deutschen Kriegsflotte und Englands Widerstand dagegen, berichtete ferner über die Kolonien und endlich über die Besitzergreifung von Lüderitzland, Togoland, Kamerun und Deutsch-Ostafrika, dabei der Reisen der deutschen Forscher und der Thätigkeit der Ostafrikanischen Gesellschaft rühmend gedenkend. Im zweiten Theile seines Vortrags schilderte Redner Land und Leute der afrikanischen Kolonien, wobei namentlich Sitten und Gebräuche der dortigen Bewohner Erwähnung fanden. Durch reichen Beifall und Erheben von den Plätzen lohnten die Anwesenden dem Vortragenden für seine interessanten Darbietungen.

— Der Chorgesangverein zu Plauen veranstaltete am Montag Abend unter der vortrefflichen Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kantor Wißmann-Plauen, im Weißenbachschlößchen ein Concert, in welchem sich eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Die beiden längeren Chöre: „Preislied nach Worten der hl. Schrift" von Fr. Gernsheim und „Waldfräulein, ein Märchen" von H. Heimann, brachte der mit zum Theil sehr guten Stimmmitteln ausgerüstete Chor in höchst anerkennenswerther Weise zum Vortrag, es waren Leistungen, die von der Freude am Gesange und von unermüdlichem Fleiße zeugten. Besonderes Verdienst um das in allen Theilen gelungene Concert erwarben sich die Solisten des Abends: Concert- und Oratoriensängerin Frl. Olga Gaitzsch, Frl. Melanie Dietel, Gesangsschülerin von Frl. v. Reichenau im Königl. Konservatorium, und Herr Hofopernsänger Gutjahrbach. Die Clavierbegleitung hatte Herr Pianist Berthold übernommen.

— Die gelegnete Weinernte dieses Jahres treibt die Weinhändler an, ihrer Kundschaft eifrig zuzureden, sich mit Vorräthen zu versorgen. Noch mehr wirkt in dieser Richtung die drohende Weinsteuer. Nach dem Entwurfe soll die Weinsteuer 15 Proz. des Kaufpreises bei Schaumweinen 20 Proz. betragen. Auch sollen die im Besitze von Weinhändlern befindlichen Vorräthe einer Nachsteuer unterworfen werden. Von dieser Nachsteuer befreit aber sind die Weinvorräthe der Verbraucher. Dieser Umstand erklärt es zur Genüge, wenn die Weinhändler jetzt sehr eifrig daran sind, ihre Vorräthe an den Mann zu bringen, damit sie nicht noch versteuert zu werden brauchen. Infolgedessen wird jetzt das Publikum mit Preiscouranten überschwemmt und von Weinreisenden überlaufen. Sehr wenig empfehlenswerth ist das Verfahren ausländischer Weinhäuser, in dem Begleitschreiben des Preiscourant die Namen der Kundschaft der Firma anzuführen. Es ist nicht Jedermanns Geschmack, aller Welt erzählen zu lassen, daß und von wem man Wein bezieht. Gegen solche Taktlosigkeiten schützt man sich, wenn man seinen Weinbedarf bei hier ansässigen Weinhändlern bezieht. Es giebt hier genug ehrenwerthe und solide Firmen, die höchstannehmbare Preise stellen, sodaß man sich nicht an auswärtige Firmen zu wenden braucht, die mit den Namen der Kundschaft noch kreisen gehen.

— Am gestrigen Bußtage früh nach 6 Uhr insultirten 5 oder 6 stark betrunkene Strolche durch gemeine Schimpfreden die nach Dresden fahrenden Milchhändlerinnen sowie andere einzelne Personen, welche die Hambungerstraße passirten. Drei vom Nachtdienst heimkehrende Bahnarbeiter, empört über die Rohheiten der Burschen, die, wie manchmal ein weiblicherseits ausgestoßener Schreckensruf andeutete, sogar zu Thätlichkeiten übergingen und sich auch nicht scheuten, ihre vulgären Ausdrücke vor den Ohren unschuldiger Kinder auszustoßen, eilten den Kerlen nach, konnten sie aber erst kurz vor dem Petroleum-Lagerhaus „Everth" einholen. Als die Rowdies die drei in Mäntel gehüllten Männer scharfen Schritts auf sich zukommen sahen, eilten sie unter dem Schreckensgeschrei: „Das sind drei Polizeiler!" quasselnden nach Cotta zu, sich dadurch den Annäherungsversuchen der Eisenbahner entziehend. Zu wünschen wäre es, wenn dieselben, anstatt der Pseudopolizisten, eine der da draußen oft gesehenen Polizeipatrouillen dazugekommen wäre, um den feigen Burschen die Lust zu derartigen Rohheiten gründlich auszutreiben.

— Wie uns Herr Zechendorf, der Besitzer des historischen Aussichtspunktes „Finkenfang" bei Mazen, mittheilt, hat derselbe auf wiederholtes Ansuchen nunmehr die Konzession zum Schankbetriebe auch für die Wintermonate erhalten, was die Unternehmer von Schlittenpartien nach diesem schönen Fleckchen Erde ganz besonders interessiren dürfte.

— Für Dresden liegt der heutigen Nummer eine Kohlen-Preisliste von F. M. v. Rohrscheidt bei.

— Bei der Stadtverordnetenwahl in Crimmitschau siegte die Ordnungspartei glänzend.

— In einem Gebüsch oberhalb Goes wurde am Montag der Leichnam eines Erhängten gefunden. Man erkannte in dem Todten einen seit mehreren Tagen vermißten Maschinisten N. aus Pirna.

— Amtsgericht. Der 23jährige Steinsetzer Adolph Jockin aus Bromberg bewegte sich am 23. Oktober während der Mitternachtsstunde in angezechtem Zustande auf der Ostra-Allee in der Nähe des Gewerbehauses. Er erregte, wie das so häufig vorkommt, bei einem gewissen Theil des Publikums großes Gaudium, worüber J. entrüstet wurde, sein Taschenmesser herauszog und dasselbe in aufgeklapptem Zustande drohend gegen zwei jugendliche Handarbeiter erhob, die hierauf das Weite suchten. Vom Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Brückner wurde ihm eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen zudiktirt. Diese gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. — Einen fidelen Geburtstag hatte der Bäckermeister Joh. Ernst Graf am 21. Oktober in einer größeren Gesellschaft gefeiert. Mit ziemlichem Weinrausch verabschiedete er sich in Begleitung eines anderen Geburtstagsgastes von den übrigen Genossen. Auf der Straße angelangt, verursachten dieselben durch lautes Singen ruhestörenden Lärm. Von der K. Polizeidirektion erhielten die beiden nächtlichen Liedersänger Geldstrafen von 5 Mark zudiktirt. Während sich der Begleiter bei derselben beruhigte, erhob Graf Einspruch. Das Schöffengericht, präsidirt durch Herrn Hilfsrichter Assessor Dr. Herrmann, erhöhte die ausgeworfene polizeiliche Strafe um die Hälfte. — Der Steinmetzgehilfe Max Emil Leitner aus Großenhain verwirkt wegen Diebstahls 14 Tage Gefängniß. — Wegen Unterschlagung wird der Schuhmacher Carl Emil Rein zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von 4 Wochen verurtheilt. — Der 17jährige, bisher unbescholtene Kellnerlehrling Alfred Oskar Putzke warf in der Erregtheit Messer und Gabel nach einem Kellner, ohne glücklicherweise denselben zu verletzen. Unter Annahme mildernder Umstände hielt das Schöffengericht eine Geldstrafe von 10 Mark als angemessene Ahndung. — Der Buchdruckereibesitzer Eduard Gustav Näßler besaß von der neuen Fassung der Gewerbeordnung keine Kenntniß, daß ein Auszug derselben in seiner Druckerei ausgehängt werden muß. In dieser neuen Fassung ist ausgedrückt, daß weibliche Arbeiterinnen nicht länger als erlaubt ist, bis Abends 6 Uhr, arbeiten dürfen. Er beschäftigte eine solche an einem Sonnabend bis 7 Uhr Abends. Es wurde ihm eine Geldstrafe von 25 Mark zudiktirt. — Wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften in Verbindung des § 183 des Str.-G.-B. wurde die „Näherin" Emma Sachse, welche auf ihren Wunsch der weiten Entfernung ihres jetzigen Aufenthaltes wegen vom persönlichen Erscheinen entbunden war, zu 4 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt. — Dem Kutscher Richard Clemens Schmorl, gelernter Schmied, wurde wegen Fahrkontravention eine polizeiliche Geldstrafe von 3 Mark zudiktirt, gegen welche er Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellte. Die Beweisaufnahme ergab zur Genüge, daß er mit seinem zweispännigen Lastgeschirr auf der Ostraallee auf dem Pferdebahngeleis so langsam fuhr, daß der hinter ihm kommende Wagen so lange warten mußte, bis Schm. das Geleis verlassen hatte. Das Schöffengericht verwandelte die Geldstrafe in eine mäßige Freiheitsentziehung.

— Oeffentliche Versteigerungen in dem Königl. Amtsgerichten. Montag, den 27. November. Großschönau: Gastwirth Oswald Gustav Friedrich Primigeles's Grundstück, Gasthaus „zum Forsthaus", mit angebautem Tanzsaal, Wirthschaftsgebäude und Waldbrand (letzterer geschätzt auf 860 M.) daselbst, insgesammt 12,525 M. Langewiesen i. B.: Franz Louis Pietsch's Grundstück (Feld und Wiese) daselbst, 1000 M. Leipzig: Baumeister Wilhelm Bruno Rückardt's Grundstück (Vorder- und Seitenwohngebäude mit eingerichteter Bäckerei und Restauration sowie Tanzsaalgebäude und Zubehörungen) in Leipzig-Lindenau, 93,800 M. Dresden: Friedrich Wilhelm Fritz's Grundstück (Wohn-, Stall-, Schuppen- und Schuppengebäude, Hofraum, Garten und Feld) in Döbrigen, 6673 M. Annaberg: Kaufmann Karl Arthur Pitz' Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum und Garten) daselbst, 1850 M. Dienstag, den 28. November. Chemnitz: Arthur Willy Richter's Grundstück (Wohnhaus mit Einfahrt und Verkaufsladen, Seitengebäude mit Waschhaus und Werkstätten, sowie Hofraum) daselbst (Victoriastraße 8), 69,250 M. Chemnitz: Ferdinand Hermann Scherthauer's Grundstück (Wohngebäude, Holzschuppen mit Waschhaus, Scheune und Garten) in Gablenz, 5500 M. Frankenberg: Kaufmann Theodor Max Meis' Hausgrundstück daselbst, 21,800 M. Leipzig: Richard Albert Renner's Hausgrundstück in Leipzig-Kleinzschocher, 70,000 M. Glauchau: Holzpantoffelmacher Johann Gottlieb Türpe's Grundstück (Wohnhaus und Garten) daselbst, 21,000 M. Bautzen: August Mutschick's Grundstück (Hausleinwahrung) in Bautzen, 1000 M. Limbach: Handelsmann Christian Ferdinand Schrap's Grundstück (Wohngebäude mit Verkaufsladen u. Seitengebäude) daselbst, 21,200 M. Mittwoch, 29. Novbr. Chemnitz: Carl Gottlieb Manke's Grundstück (Wohnhaus mit Schmiedewerkstatt und Schmiedegebäude, Garten und Hof) in Altendorf, 11,150 M. Borna: Friedrich Wilhelm Erdmann Moritz' Grundstück (Wohnhaus mit Remen, Stall und Hofraum) in Vinzlaf, 2700 M. Tippoldiswalde: Wanda Marie Eleonore Collin geb. Haagen's Grundstücke in Obercunnersdorf, Höckendorf bez. Klingenberg: 1) Erbgericht (Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst einrichtender Brennerei, sowie Garten, Teich, Feld, Wiese und Wald), 2) Dreiviertelhalbgericht (Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst Wiese, Feld und Wald), 3) Schneidemühle, sogen. „Hahnmühle" (Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst Mühlladen, Garten, Feld, Wiese und Wald), 4) Feld, Wiese, Teich und Wald, 5) Wiese mit Holzrand, als zusammengehörendes Beisitzthum geschätzt auf 208,000 M. Leipzig: Maurerpolier Heinrich Gustav Wiedemann's in Leipzig und Maurer Gottfried Lonath's in Leipzig-Volkmarsdorf gehörige Hausgrundstück in Leipzig-Sellis, 28,500 M. Scheibenberg: Handarbeiter Karl Emil Lippold's Feldgrundstück in Schlettau, 3000 M.

Dresden, am 22. November. Barometer von Optiker Wiegand vorm. 763 (Stände 2). Nachmittags 1 Uhr: 755 Millimeter. 4 gefallen. Aussichten: Veränderlich. Thermometerstand nach Celsius. Temperatur: höchste 2 Gr. Wärme, niedrigste 2 Gr. Kälte. heiter. Ost-Süd-Ostwind.

Wasserstand der Elbe am 22. November: 100 Ctm. unter Null.

Wetterbericht des K. Sächs. Meteorol. Instituts in Chemnitz vom 22. November, 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius).

Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.	Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Tp.
Wien	—	—	—	—	Chemnitz	708	SW	schwach wolkenl.	— 3
Haparanda	716,8		stark Schnee	— 5	Wien	71	W	leicht wolkig	— 1
Memel	57	WSW	frisch bedeckt	+ 5	Prag	70	SW	leicht bedeckt	0
Hamburg	62	SW	mäßig bedeckt	+ 3	Petersburg	52	NW	leicht bedeckt	— 2
Eberswalde	60	SW	mäßig bedeckt	+ 7	Hermannst	67	SW	schwach wolkig	— 1
Berlin	61	SW	schwach bedeckt	+ 1	Triest	68	O	schwach wolkenl.	+ 6
München	60	SW	leicht Nebel	— 5	Aberdeen	50	WNW	stark bedeckt	+ 1

Auf mäßigen Niederschlag in der Nacht vom 20. zum 21. November, verbunden mit stürmischen Winden, folgte am 21. vorwiegend trübes, kühles Wetter mit zeitweisem Schneefall.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Freiherr v. Manteuffel fügt der Darstellung des „Reichsanz." über eine Unterredung, die zwischen dem Reichskanzler und ihm stattgefunden hat, in der „Kreuzztg." Folgendes hinzu: Nachdem ohne mein Vorwissen über diese Angelegenheit in der Presse Mittheilungen gemacht worden sind, halte ich mich für verpflichtet, der Darstellung des „Reichsanzeigers" gegenüber auch meinerseits den wesentlichen Inhalt jener Unterredung, wie ich denselben im Gedächtniß behalten habe, hier wiederzugeben; Nach einer Bemerkung über die schlechte Ernte des laufenden Jahres und die unverhältnißmäßig niedrigen Preise gab ich der Befürchtung Ausdruck, daß ein großer Theil der Landwirthe die Hypothekenzinsen nicht würde bezahlen können. Der Herr Reichskanzler erwiederte darauf etwa Folgendes: Nur wenn die Güterpreise auf ein Niveau zurückgingen, welches dem derzeitigen Werthe des Grund und Bodens und seiner Ertragsfähigkeit entspräche, könnte die Landwirthschaft wieder gesunden. Deshalb würden seiner Ueberzeugung nach nur die Landwirthe, denen es klar wäre, daß sie zu theuer gekauft bez. das Gut in der Erbschaft zu hoch angenommen hätten und sich dazu entschlössen, den Grundwerth ihres Gutes und seine Ertragsfähigkeit niedriger einzuschätzen, als bisher, und demzufolge billiger zu wirthschaften und zu leben, in Zukunft sich halten können. Denen aber, die hierzu der Höhe ihrer Verschuldung wegen außer Stande seien, könne — zu seinem Bedauern — eben nicht geholfen werden.

Der Reichskanzler empfing, der „Post" zufolge in letzter Zeit wiederholt den Afrikareisenden Eugen Wolf, um sich über ostafrikanische Verhältnisse unterrichten zu lassen. — Die Sodenische Ausweisung dieses Berichterstatters des „Berl. Tgbl." hatte seinerzeit der Reichskanzler vertheidigt.

Die Ansprache, welche der Kaiser bei Vereidigung von Rekruten, der in Berlin und Umgegend garnisonirenden Garde-Regimenter gehalten hat, bildet den Gegenstand lebhafter Erörterungen in Reichstagskreisen wie im weiteren Publikum. Es liegen zwei Wiedergaben der Rede vor; beide bis jetzt unwidersprochen. Da zweifellos bei gewissen Erörterungen über Reichstagsanträge auf den Vorgang zurückgegriffen werden wird, so begreift sich der Wunsch auf Mittheilung des authentischen Wortlautes.

Der Abg. Paul Förster ist nunmehr der Deutschen Reformpartei als Hospitant beigetreten.

Vor Kurzem erschienen in den „Preuß. Jahrb." zwei sehr polenfreundlich gehaltene Artikel, die sofort den Verdacht erweckten, daß es sich um die Meinungsäußerung eines Polen handele. Der „Hann. Cour." bezeichnet nunmehr den Herrn v. Koscielski als den Verfasser der Artikel.

Das Marine-Verordnungsblatt bringt folgenden kaiserlichen Erlaß bezüglich Anerkennung hervorragender Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen: „Ich will zur Hebung des Interesses für gutes Schießen an Bord und am Lande hervorragende Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen besonders anerkennen und bestimme, daß Mir das Oberkommando der Marine alljährlich zum 1. November bez. bei der Vorlage der Schießberichte der Marinetheile diejenigen Offiziere Meiner Schiffe und am Lande unter besonderer Begründung namhaft macht, welche sich durch außergewöhnliche Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen ausgezeichnet haben. Ich behalte Mir vor, die Art und den Umfang dieser Anerkennungen festzusetzen, und will den bezüglichen Vorschlägen des Oberkommandos der Marine entgegensehen. Ich setze Sie hiervon mit dem Hinzufügen in Kenntniß, daß Ich an das Oberkommando der Marine unmittelbar verfügt habe. Neues Palais, den 2. Oktober 1893. Wilhelm. An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt)."

Zu dem konservativen Antrag auf Verbot der Judeneinwanderung bemerkt die „Kreuzztg.": „Der von der „Nat.-Ztg." getadelte Antrag auf Verbot der Judeneinwanderung hat mit der angeblichen Rücksichtnahme auf die Forderungen der radikalen Antisemiten nichts zu thun, soll vielmehr im Gegensatze zu der von ihnen betriebenen Lärm- und Sensationspolitik einen ersten